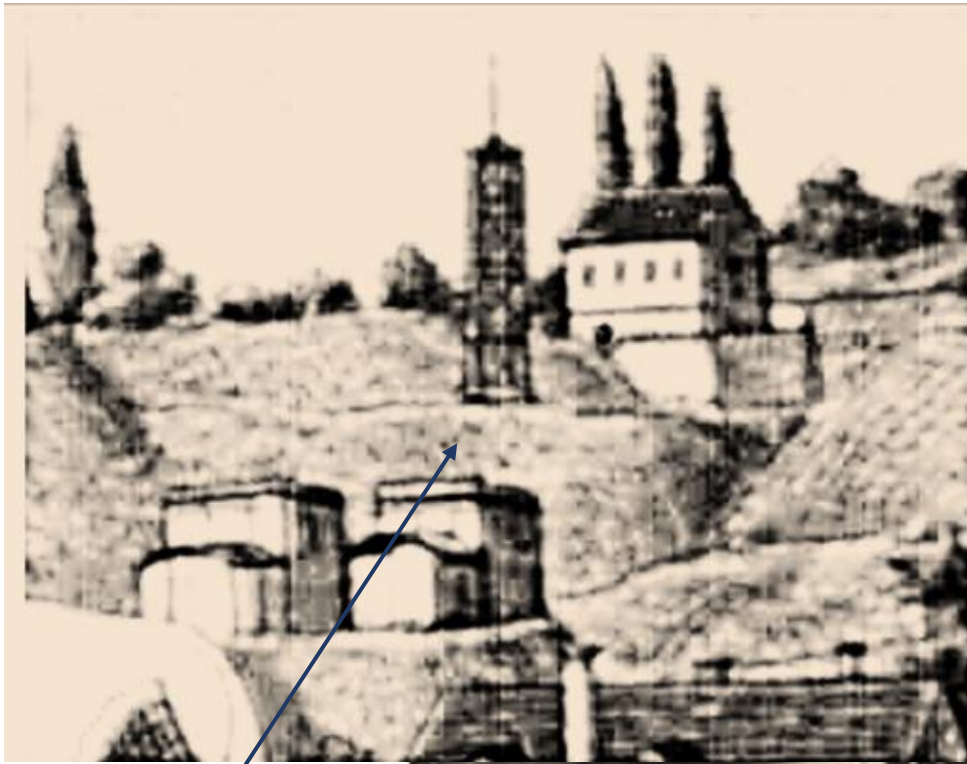


Erzbergwerk, Eisenröstung, Tonvermarktung Westerwald



Schach

Förderturm

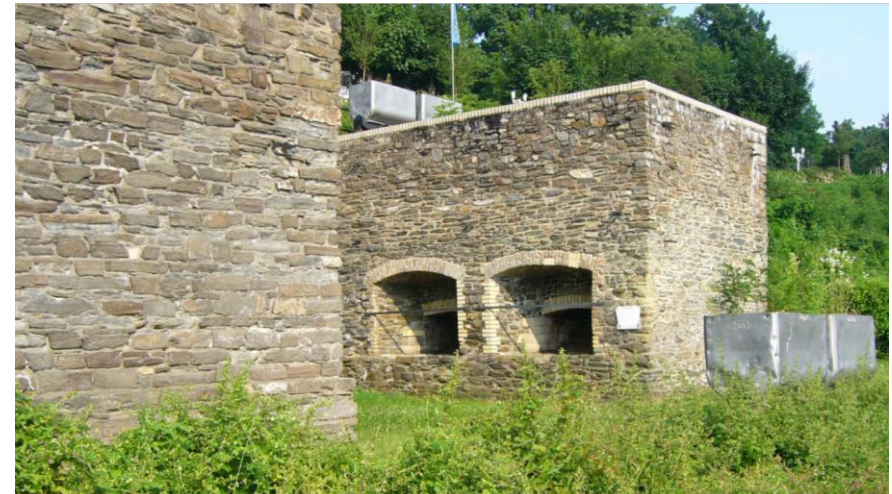
Im Siegerland standen die ersten Hochöfen die bis 1972 produzierten, heute EO Stahlwerke Südwestfalen



Bergreviere

- [Bergrevier Burbach](#),
- [Bergrevier Siegen I](#),
- [Bergrevier Siegen II](#) und
- [Bergrevier Muesen](#) auf nordrhein-westfälischer Seite, sowie
- [Bergrevier Daaden-Kirchen](#) und
- [Bergrevier Hamm an der Sieg](#) auf rheinland-pfälzischer Seite.

Der Bergbau und die Eisenverhüttung haben Bendorf und sein unmittelbares Umfeld geprägt und die industrielle Entwicklung dort mitbestimmt. Bedeutende Zeugen der Hüttenindustrie sind die Sayner Hütte (1824) und die Concordiahütte in Mühlhofen (1838), die vielen Menschen einen Arbeitsplatz gaben und wirtschaftliche und soziologische Veränderungen herbeiführten. Zeugen des längst vergangenen Bergbaus in Bendorf sind Röstöfen die gut erhaltenen Röstöfen der Grube Vierwinden unterhalb des Hotels "Rheinblick" auf der Vierwindenhöhe, deren Renovierung vor einigen Jahren abgeschlossen wurde. In den Sommermonaten werden in der historischen Kulisse Theaterstücke aufgeführt.



Beim Rösten wird das Erz auf eine Temperatur erwärmt, die unter dem Schmelzpunkt liegt, um physikalische und chemische Verbindungen herbeizuführen, die für den Verhüttungsprozess notwendig sind. Spateisenstein enthält Kohlensäure, die bei der Röstung ausgetrieben wird. Dadurch enthält das Erz mehr Sauerstoff, der bewirkt, dass die Gase im Hochofen die Erze besser schmelzen. Also ohne die Röstöfen kein Eisen aus der Sayner Hütte! Vier der ursprünglich sechs aus massivem Bruchstein errichteten Röstöfen sind in ihrem U-förmigen Grundriss wiederaufgebaut worden.

Ein Schienennetz verband Förderturm und Röstöfen miteinander und ermöglichte das Beschicken der Öfen direkt aus der Lore. Beim Rösten sank das Röstgut nach unten und wurde mit Stangen in Loren gezogen, die unterhalb den Korbbogenöffnungen standen. Das Rosten ist ein wichtiger Arbeitsschritt in der Aufbereitung des Eisenerzes.

Bevor der abgebaute Eisenstein überhaupt in der Hütte schmelzbar ist, muss er auf der Grube aufbereitet werden. Nach der Entfernung des tauben Gesteins und der Zerkleinerung des Erzes folgen die Erzwäsche und das Rosten.

Remy trieb die Förderung der Erze und ihre Verhüttung stark voran und schuf gute Voraussetzungen für ein erfolgreiches und einflussreiches Familienunternehmen. Über 100 Jahre bestimmten die Remys die wirtschaftliche Entwicklung in Bendorf mit. Als aber 1815 die Preußen ins Rheinland einzogen und die Aufsicht über die Gruben und Hütten übernahmen, bröckelte ihr Einfluss, bis sie 1895 ihr Unternehmen gänzlich auflösten. Mit den Preußen kam die grosse Zeit der Sayner Hütte, der Einzug neuer Techniken und der Kunstguss.

Den zweiten Aufschwung nahm die Grube unter dem Essener Industriellen Alfred Krupp. Er kaufte unter anderem 1865 die Sayner Hütte und 1875 die Grube Vierwinden. Er ließ die Grube erweitern, neue Schächte abteufen, ein Grubenhaus mit Förderturm und Fördermaschine und die Röstöfen errichten. Im ersten Halbjahr 1878 ließ Krupp zwei massive Röstöfen aus Bruchstein mit einem feuerfesten Futter bauen. Die Erfahrungen mit solchen steinernen Röstöfen war gut, denn bereits in den Sommermonaten 1878 begannen an der Schachthalde die Bauarbeiten für zwei weitere massive Röstöfen, die im Februar 1879 in Betrieb genommen wurden.

Henschelkesseln auf der unteren Schachthalde, die Krupp von der Grube Gute Hoffnung (GH Hütte Oberhausen) übernommen hatte produzierten nur mit halben Verbrauch des Brennmaterial. Die positiven Erfahrungen im Umgang mit den Röstöfen bestätigten sich auch in den nächsten Jahren. 1883 kam es schließlich zum Bau von zwei weiteren steinernen Röstöfen.

Damit standen unterhalb der Schachthalde insgesamt sechs Röstöfen, zwei mit rundem und vier mit quadratischem Querschnitt. Die runden trichterförmigen Öfen fassten 17 cbm Inhalt. Der Geschäftsbericht des Jahres 1883/84 liest sich wie folgt:

"In die Röstöfen wurden aufgegeben; 31.674.000 kg Roherz und daraus erzielt 23.902.000 kg Rösterz. Es ergibt sich mithin ein Röstverlust von 24,54 % gegen 24,66 % im Vorjahr oder 0,12 % weniger. Ein Ofen liefert in 24 Stunden 11.458 kg Rösterz. Verbraucht wurde an Brennmaterial zusammen 7.342.000 kg = 3,07 % oder pro 1000 kg Roherz 23,18 kg. Bei einem Preis von 12,870 M pro 1000 kg fallen daher auf 1000 kg Roherz 28,25 Pfg. pro 1000 kg Rösterz, 37,7 Pfg. Kohlenkosten."

Die Ertragszahlen blieben nicht immer erfolgreich. Krupp zog die Konsequenzen und stellte 1915 den Betrieb ein. Durch diese Entscheidung endete der Bergbau in Bendorf und damit der traditionelle Beruf des Bergmannes.

Es folgt 2. Teil Erz-Gruben

Grube Georg bei Willroth im Westerwald, (A3 Förderturm) zum Zeitpunkt tiefste Europas



(Eisenhütte und Kupfer-Silber-Hütte), Bieber, ...



Grube Georg bei Willroth im Westerwald, Rheinland-Pfalz,



Dr. Otto Melsbach unten Breitscheid

Am 1. August 1872 gründeten der Chemiker Carlos Otto, der Bergwerksdirektor Wilhelm Hiby (jun.) aus Burgaltendorf, dessen Vater Wilhelm Hiby (sen.), Besitzer des Hofes Unterste Pötting in Obersprockhövel, der Wittener Unternehmer Louis Constanz Berger und der Duisburger Hüttendirektor Franz Giesse vor dem Amtsgericht in Hattingen eine Gesellschaft unter der Firma Dr. C. Otto & Comp. in Dahlhausen (Ruhr) bei Bochum.

Zweck der Gesellschaft war die „fabrikmäßige Herstellung und Verwertung von feuerfesten Produkten aller Art, die Fabrikation und Verwertung von Koks, sowie die Gewinnung und Verwertung sämtlicher Rohmaterialien und Zwischenprodukte dieser Fabrikationen“.

Ein Standortvorteil in Dahlhausen war die im Bau befindliche Ruhrtal-Bahn. Die Gesellschaft entwickelte sich zum weltweit führenden Unternehmen im Koksofenbau, da sie 1882 die Gewinnung der Kohlenwertstoffe (Teer, Ammoniak, Benzol und Gas), die bei der Verkokung anfallen, einführte. Die Bergwerksgesellschaften selbst maßen diesem Geschäftszweig zunächst keine Bedeutung bei, weswegen das Unternehmen Dr. C. Otto & Comp. diese Anlagen auf eigene Rechnung mit geringer Beteiligung der Zechen errichtete und betrieb. Der einsetzende Boom der Kohlechemie verhalf zu starker Expansion, auch wenn die Zechen nach und nach die Kokerei-Nebenbetriebe angesichts der Gewinne in eigene Hand nahmen und Dr. C. Otto & Comp. „nur“ noch den Anlagenbau übernahm. Von 1872 bis 1951 wurden weltweit mehr als 48.000 Koksöfen durch das Unternehmen gebaut.



Kooperationen, Tochtergesellschaften

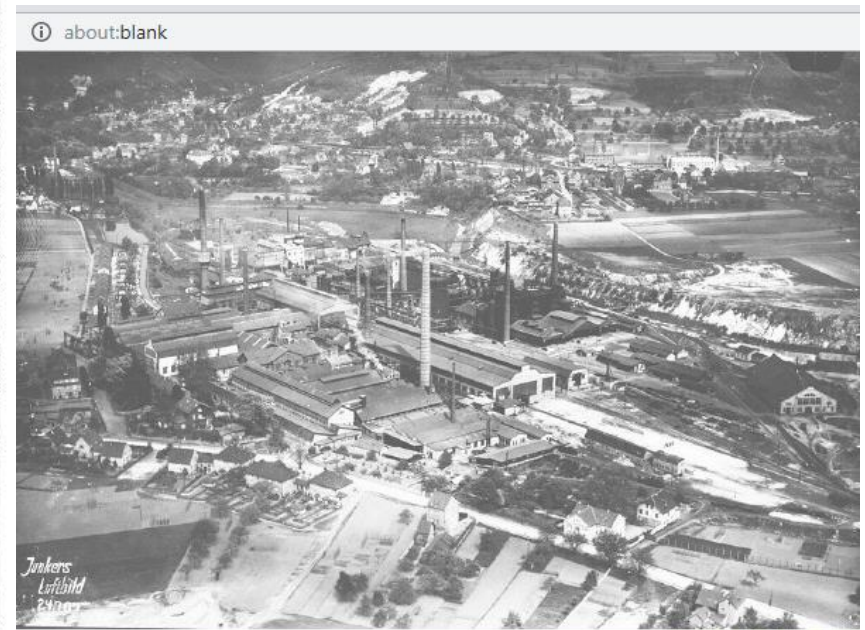
In den 1980er Jahren gab es Schließungen (in Bendorf) und Übernahmen. Eine gemeinsame Gesellschaft gab es seit den 1980er Jahren mit dem Unternehmen Still: die Still Otto GmbH war Spezialist zur Kokerei-Ausrüstung, mit Unternehmenssitz in Bochum-Ehrenfeld. Still Otto ging anfangs der 2000er-Jahre in der Dortmunder Anlagenbau-Gesellschaft ThyssenKrupp Uhde GmbH auf, die im Zuge der Neuordnung der Anlagenbau-Aktivitäten bereits den Still-Otto-Konkurrenten auf dem Kokerei-Sektor, die Essener Koppers GmbH geschluckt hatte. Diese Unternehmen sind inzwischen Tochtergesellschaften von ThyssenKrupp.

In Bochum und in Breitscheid ist das Unternehmen Dr. C. Otto Feuerfest GmbH als Mitglied der Unternehmensgruppe Preiss-Daimler auch heute noch mit Feuerfest-Erzeugnissen aktiv.

Im März 2014 wurde das Unternehmen in die Route der Industriekultur, Themenroute Bochum aufgenommen.

Concordia Hütte Bendorf – Mühlhofen - Neuwied - Sayn

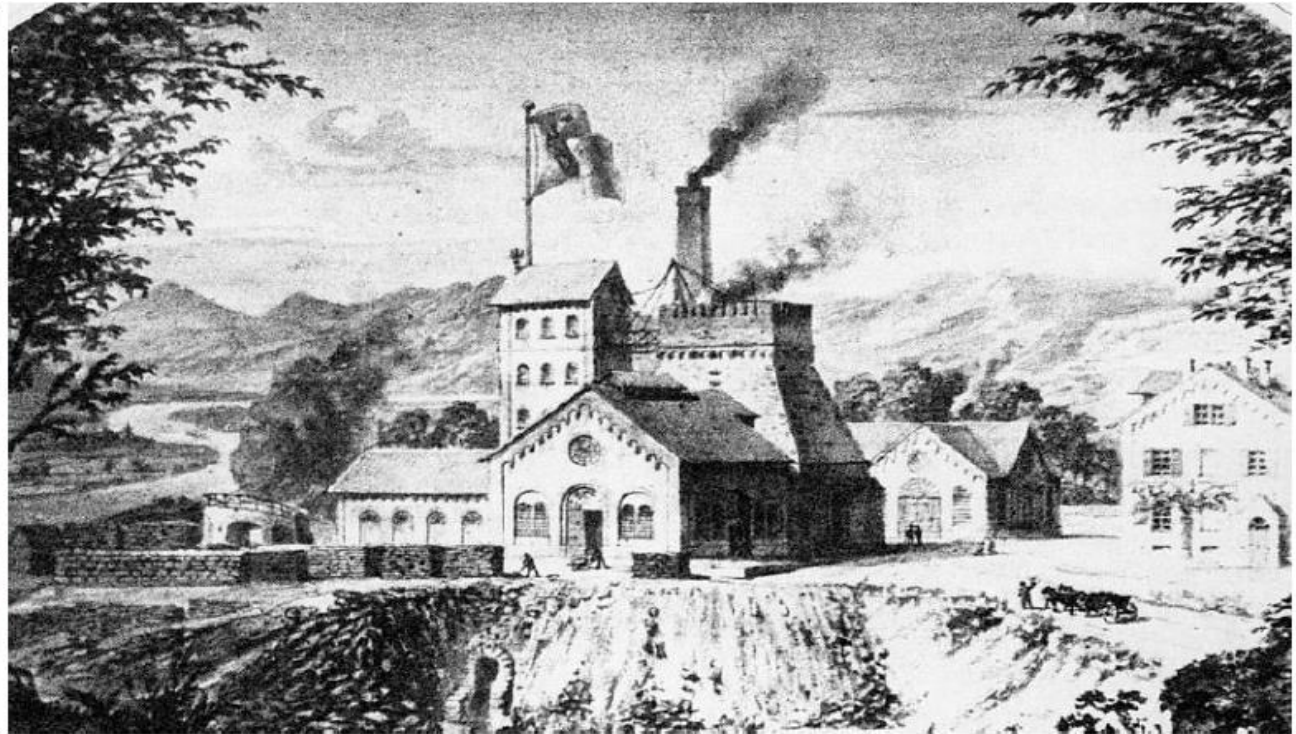
war schon lange vor dem Ruhrgebiet ein Zentrum der Eisenherstellung und Verarbeitung. Die nahe liegenden Erz-Bergwerke und Wälder (Holzkohle) machten es möglich in Hochöfen, später Kupolöfen mit Masseln in Sandgussverfahren Große Teile zu gießen.



Bis 1985 wurden in Mühlhofen mit 2 Induktionsöfen mit je 6 ton Schmelzleistung Gußteile bis 12 ton für Turbinen Gehäuse hergestellt, jedoch mußte die Produktion von 12-14 Uhr wegen Strommangel stehen.



Verwaltungsgebäude



Mühlhofener Hütte Bendorf

Die Mühlhofener Hütte, an der Saynbachmündung gelegen, wurde 1856 wegen der reichen heimischen Vorkommen von Brauneisenstein und Eisenspat vom preußischen Fiskus gegründet. Zuerst wurde die Hütte mit Braunkohle betrieben. Und produzierte nur wenige Tonnen Roheisen am Tag.

Hier wurden die Eisenbahnschienen für die erste Eisenbahn Nürnberg-Fürth gewalzt. 1865 übernahm Alfred Krupp den Hüttenbetrieb und baute für 650.000 Taler drei neue Hochöfen mit einer Tagesproduktion von je 35 Tonnen Roheisen, später folgte noch ein Vierter.

Durch Modernisierung wurde die Tagesleistung auf 300 Tonnen erhöht. Da ab Ende der 1890er Jahre das Hochofenwerk Rheinhausen bereits das gesamte Roheisen produzierte wurde in Mühlhofen nur noch Puddeleisen, Spiegeleisen und Ferromangan hergestellt.

Aus der Hochofenschlacke entstand Schlackenwolle. 1911 verbrauchte die Krupp-Hüttenwerke 2,405 Mio. Tonnen Erze, davon Mühlhofen 151.000 Tonnen. An der Roheisenerzeugung von 1,047 Mio. Tonnen war Mühlhofen mit rund 70.000 Tonnen beteiligt. Das Eisenerz wurde mit Pferdefuhrwerken von der Grube Georg bei Willroth und der Grube Luise in Horhausen nach Mühlhofen transportiert. Ein Einspänner wurde mit höchstens 40 Zentnern beladen, ein Doppelspänner mit 120 Zentner. Der Fuhrlohn betrug damals 16 Pfennige für einen Zentner.[1] Die Hütte wurde am 6. Juni 1930 stillgelegt.

Die **Rombacher Hüttenwerke AG** war ein deutsches [Montanunternehmen](#), das 1888 von [Carl Spaeter](#) gegründet worden ist und nach einer wechselvollen Geschichte 1926 zu Concordia Bergbau-AG umbenannt worden ist.

[Sitz](#) in den Anfangsjahren und von 1919 bis 1923 in [Koblenz](#), dem Wohnort der Familie Spaeter, war, lag das Hüttenwerk des Unternehmens in [Rombach](#) in [Lothringen](#). Mit der nach dem [Ersten Weltkrieg](#) durch den [Versailler Vertrag](#) 1919 vorgeschriebenen Abtretung von [Elsaß-Lothringen](#) an Frankreich musste das Unternehmen das Hüttenwerk als sein wertvollstes Eigentum für nur 125 Millionen [Französische Franc](#) an die Société d'Etudes et d'Entreprises industrielles d'Alsace et de Lorraine verkaufen. Dank einer finanziellen Entschädigung durch das [Deutsche Reich](#) wurde umfangreich investiert.

1920 wurde die seit 1914 durch eine [Interessengemeinschaft](#) verbundene [Concordia Bergbau-AG](#) in [Oberhausen](#) erworben und liquidiert. Die Zeche Concordia wurde zur Abteilung Oberhausen der Rombacher Hüttenwerke AG.

1921 wurden die [Westfälische Stahlwerke](#) AG in [Bochum](#) und die [Concordiahütte](#) in [Engers](#) (bei Bendorf am Rhein) übernommen.

Die Rombacher Hüttenwerke AG beteiligte sich durch den Erwerb größerer Aktienanteile an der Eisenhütte Holstein AG in [Rendsburg](#) und an der [Howaldtswerke](#) AG in Kiel.

Verhüttung von Blei in Braubach

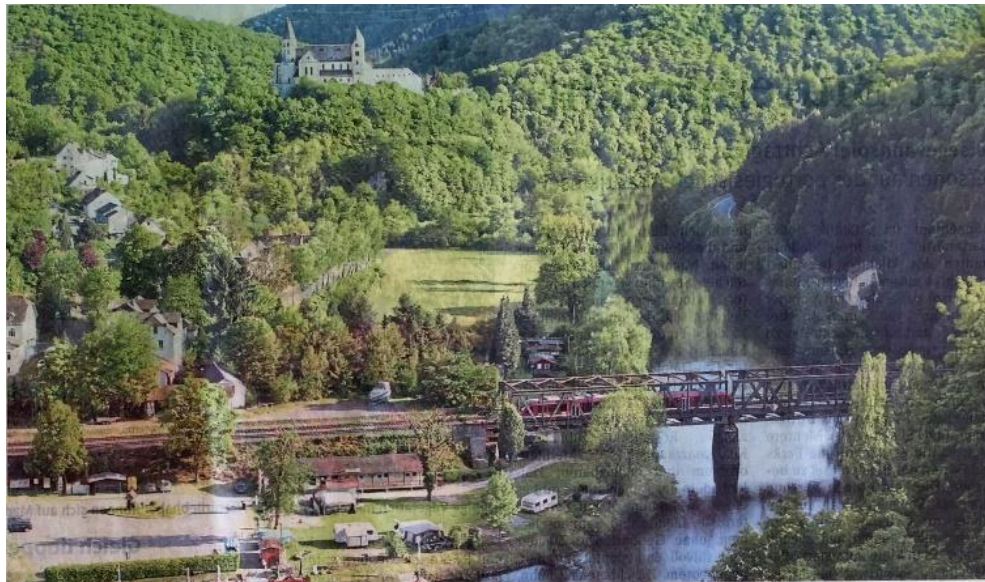
Bodenschätze im Westerwald

- [Kupfer](#) (Cu)
- [Blei](#) (Pb)
- [Zink](#) (Zn)
- [Kobalt](#) (Co)
- [Nickel](#) (Ni)



Der Gemeinde Braubach erhielt am 1. Dezember 1276 von König [Rudolf von Habsburg](#) das [Stadtrecht](#).

Silber in Bad Ems



Die Bahn ist - wie hier in Obernhof - nie weit entfernt. Dadurch können Radurlauber an der Lahn leicht umsteigen.

Foto: trm



Bad Ems erhielt 1324 von [Ludwig der Bayer die Stadtrechte](#). In Bad Ems wurde im Schacht 800 meter Tiefe bis 1956 Blei gefördert. Seltener waren [Antimon](#) (Sb) oder [Silber](#) (Ag), das zum Beispiel in den Gruben [Landeskron](#) bei [Wilden](#) und [Fürst Moritz](#) bei [Niederndorf](#) gefördert wurde. Silber kam jedoch meist in Form von silberhaltigen Bleierzen vor. [Gold](#) (Au) wurde in kleinen Mengen in der Grube [Philippshoffnung](#) in Siegen gefördert und teilweise durch Flotationsanlagen aus Erzresten gewonnen.

Erzgruben in unsere Nähe

Grube [Stahlberg](#) in [Müsen](#) bei [Hilchenbach](#) wird schon im Jahr 1079 n. Chr.

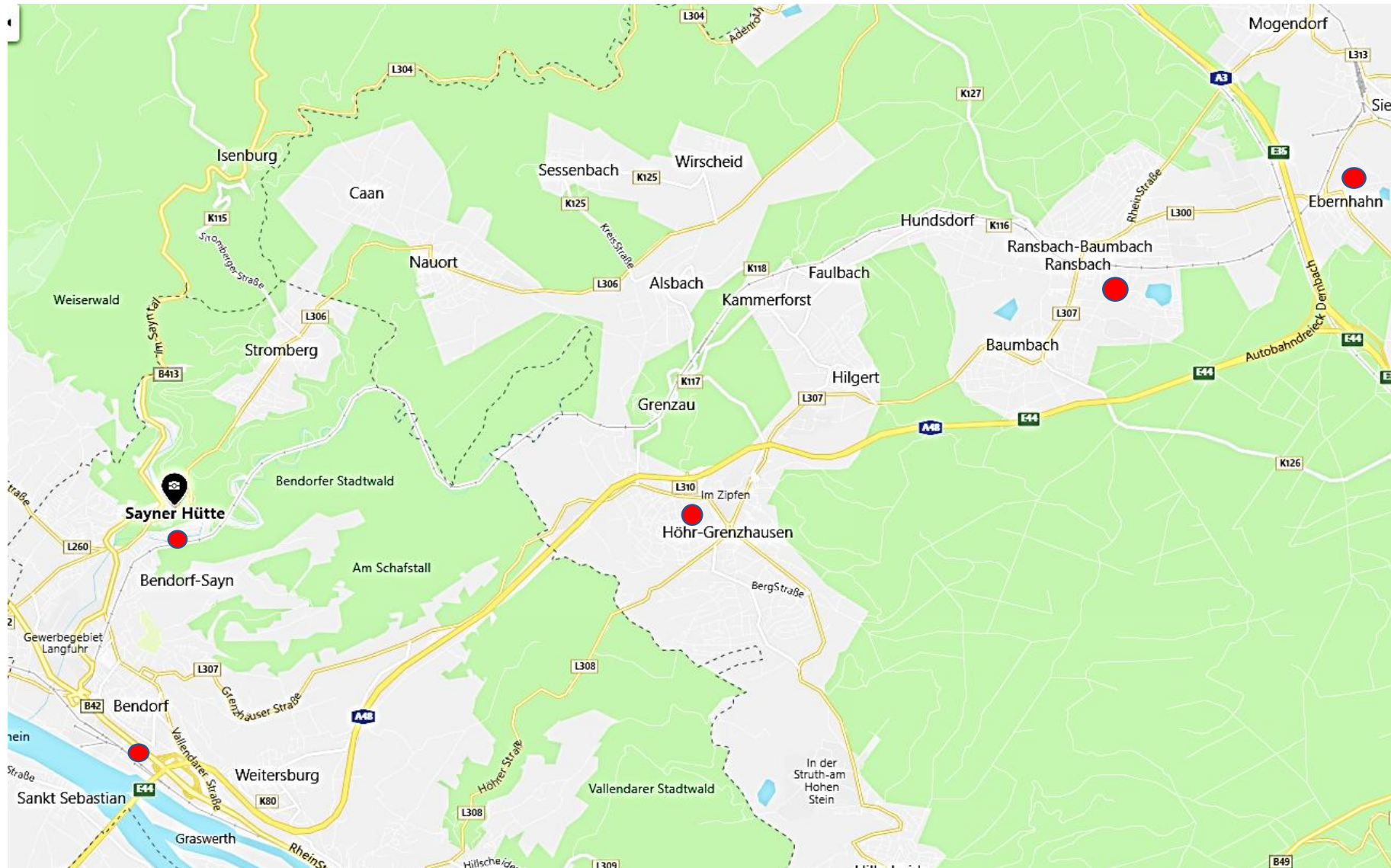
Grube [Ratzenscheid](#) in [Wilnsdorf](#) mit dem Jahr 1298 die älteste, urkundlich erwähnte Siegerländer Grube.

Im [Gebiet Siegen](#) waren über 5000 Bergwerke in Betrieb, die meisten der „größeren“ 650,

[Neunkirchen](#) und [Herdorf](#) mit über 50 Bergwerken [Wissen](#) mit knapp 100 Bergwerken. Um den Hilchenbacher Stadtteil Müsen 50 Gruben

Tonvermarktung: Beispiel der Fam. Ludwig Verbindungen zu Eisenhütten/Gießereien

Concordia : Dr. Ludwig, Fr. Krupp, Fürst Sayn Wittgenstein



Bendorf-Sayn, Ransbach, Höhr, [Ebernahn](#)

Die ersten Stahlwerke des rhein. - westf. Industriegebietes bezogen zunächst geeignete Tone aus Belgien. Auf der Suche nach **einheimischen Rohstoffen war die Firma Krupp führend, denn sie fand ausgehend von ihrer Sayner Hütte**, auf der Lambertshöhe bei Kettig geeignete Stahltiegeltonne.

Den Spuren der **Firma Krupp folgend**, ca. 1840, hat Reinhardt und König, heute **Gussstahlwerk Witten**, mit Firma Peter Ludwig I (geb. am 07. Mai 1803 in Bendorf, einer Schlosserei, Kohlenhandel, Fachgebiete) Kontakt aufgenommen. Mit den örtlichen Verhältnissen in der Mülheimer Flur bestens vertraut, bot Peter Ludwig den Herren von R & K den blauen Mülheimer Ton an, den er aus dem Eulental kannte, wo der Ton wahrscheinlich seit Jahrhunderten für die Euler d.h. Euler Töpfer gewonnen wurde.

Der **Mülheimer Ton** war dank seiner spezifischen Eigenschaften zur Herstellung von Stahlgusstiegel und Stahlformmasse gefunden. Das von R & K zum Erwerb von Feldern gebotene Geld konnte Ludwig ablehnen, da **seine Frau, eine geb. Zils, insgesamt 42 Morgen (107.233 m² Land) dort besaßen**. Drei Söhne Peter, Anton, und Markus, von denen sich nur der älteste Peter II, geb. 1842 - 43, dem Tongeschäft widmete.

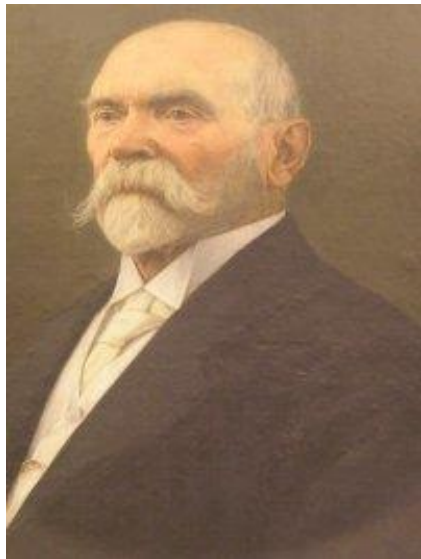
In Mülheim wurde der Ton in runden Schächten gewonnen, die im Ton zu einer Glocke erweitert wurden. Der Ein- und Ausstieg erfolgte mittels einer Leiter. Allmählich ging man zum heute noch üblichen Reifenschacht über.
"Tonabbau unter Tage Rübenach"

1880 steigerte sich der Tonbedarf so, dass man an die Anlegung eines Tagebaues heranging, angeregt durch den ersten Tagebau, den die Firma Vygen 1884 auf dem Erlenhof bei Ransbach angelegt hatte. Für die damalige Zeit war es ein kühnes Unternehmen ohne technische Hilfsmittel, nur auf Menschenkraft angewiesen 20 - 30 m Abraum bewältigen zu müssen, bei einem Abbauwürdigen Lager von kaum mehr als durchschnittlich 3 m. Die gewaltigen Abraummassen einerseits und der Mangel an geeignetem Haldengelände andererseits, sollten Peter Ludwig II noch schwere Sorgen bereiten. In den letzten Februartagen des Jahres 1897 erlebte er den ersten Bergrutsch, 1902 rutschte es ein zweites Mal auf der Ludwigshöhe.

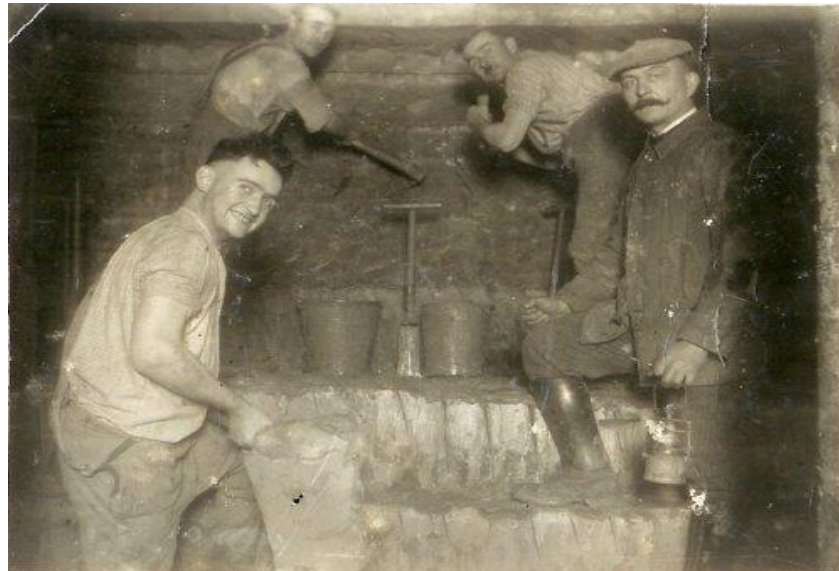
In wenigen Jahren waren in Mülheim - Rübenacher Höhe - 27 Konkurrenz-Unternehmen entstanden, die mit ausgesuchtem Geschick die Preise nach unten orientierten.

Mit viel Ausdauer und Zähigkeit gelang es allmählich den **potenteren Firmen Krupp**, Ludwig, Mannheim, Flöck Müller usw. die kleineren zur Aufgabe ihrer bescheidenen Förderung zu zwingen.

Am Kärlicher Berg waren 19 Kleinstbetriebe, die sich gegenseitig das Leben sauer machten. In den Jahren 1890 - 1893 schlossen sich die größeren Firmen Hünermann, Mannheim, Ludwig und Capitain zu den Kärlicher Thonwerken GmbH zusammen. Und eröffneten die Kärlicher Tonwerke 1898 den heute noch in Betrieb befindlichen Tagebau.



Peter Ludwig II mit seiner Ehefrau



Maria Müller aus Mülheim

In den Gemarkungen [Girod und Steinfrenz](#) erwarb er 1898 mit Hubert [Capitain](#) Land und gründete die Giroder Tonwerke, die nach einigen Jahren von Schottler und Borgsmüller gegen guten Gewinn übernommen wurden.



Links und rechts des Rheines waren [Peter Ludwig II](#) und [Peter Witgert sr.](#) durch gegenseitigen Tonabkauf Freunde geworden. Als Peter Ende des Krieges 1871 nach Hause zurückkehrte waren seine Frau und drei Kinder gestorben und Peter Witgert führte ihm seine Cousine Maria Elisabeth Müller zu, die damit zur Ahnfrau des heute lebenden Geschlechtes wurde. Maria Elisabeth Müller brachte die Belehnung "[Concordia](#)" mit in die Ehe.

Im Jahre 1900 wurde die [Gewerkschaft Concordia](#) aus der Taufe gehoben, die keramischen und feuerfesten Tone der "Concordia" in allen Ländern Europas, besonders Schweden, Holland, Belgien, Frankreich und Italien.



Peter Ludwig II mit Kindern und Schwiegersohn 1915

Die Firmen Wilson und Ludwig mit ihren Gruben "Hörer Loch" "Guckheim" Carl Itschert & Co. Un den Gruben "Leid" und "Wohlgemut". Nach dem ersten Weltkrieg war das "Hörer Loch" erschöpft, damit verlor Wilson & Ludwig seine Hauptstütze. Carl Itschert & Co musste im Trubel der Inflation und ihren Nachwehen aufgelöst werden. Ein bewegtes Auf und Ab hat uns durch die 100 Jahre unseres Bestehens geführt.



Nach dem 2. Weltkrieg wieder Aktiv - Stand auf der Gießereifachausstellung 1956



Bau des ersten – Ofens - Chamotte Ringofens 1925

Die Zeit von 1900 - 1925 war beherrscht von der Idee mit Hilfe von Vereinigungen, Syndikaten und Konventionen Einfluss und Geld zu gewinnen. Dank menschlicher Unzulänglichkeiten wurden alle Anstrengungen, auf diesem Wege das Schicksal zu meistern immer wieder zu Nichte gemacht.

Die Wende trat ein, als mehr und mehr die Überzeugung reifte, dass nur die Weiter- verarbeitung auf Dauer zum Ziele führen könne. Im August 1922 stellte man die erste Tonmühle auf und schloß einen Vertrag mit Schoorl, dem Inhaber der Decolora Maatschappy in Haarlem NL. Dieser Ofen erzeugte, mit Feinkohle gefeuert, etwa 600 Monatstonnen der mit Concoloriatonen beschickt wurde, etwa 30 % Brennschwund.

Bald wurde auch Mülheimer Ton über die Eisenbahn nach Ransbach geschickt und so auch Mülheimer Schamotte erzeugt. Das hatte einen Rückgang der Produktion zur Folge, da Mülheimer Ton bei Verarbeitung zu Schamotte einen Schwund von > 45% aufweist.

1925 wurden die wirtschaftlichen Nöte in Deutschland immer größer und auf Concordia wurden die Schamotteberge immer höher..



Für die Hochwasser-Dammbauten in Koblenz - Lützel 1925/26 und Neuwied 1929/30 wurden große Mengen geeigneten Tonen geliefert wodurch die Kosten in der Grube merklich sanken und die ersten Versuche zur Herstellung von Stahlformmassen konnten erfolgreich in Angriff genommen werden.



Verladung Gleisanschluß

Grube Concordia

Belegschaft Grube Concordia

1928/29 Aufstellung einer Kugelmühle mit Schüttelsieb zur Herstellung von Schamotte absiebungen in maximal 2 Körnungen und einer Staubkomponente. Ein Doppelwellen- mischer wurde über die Kugelmühle mit Schamotte und 2-3 Zuschlagstoffen direkt beschickt und gab das so vermischte und angefeuchtete Material direkt in meist offene Eisenbahnwaggons ab.

Um 1930/31 konnte mit der Erzeugung und Vertrieb der Stahlformmasse trotz größter Wirtschaftskrise (7 Millionen Arbeitslose) Umsatzsteigerungen erzielt werden, sodass man auch an die Herstellung von sauren Stampfmassen auf Quarzitbasis heranging. Dazu kam dann eine Rohrmühle zur Feinstvermahlung von Mülheimer Schamotte.

1933 strebte man die Wiederbewaffnung Deutschlands an was einen ungeheueren Stahlbedarf zur Folge hatte und zum Aufbau des zweiten Ringofens in Ransbach führte, der 1935 in die Produktion ging.



Ringofen in Wirges 1935



weiterer Ringofen auf Concordia 03.01.1935

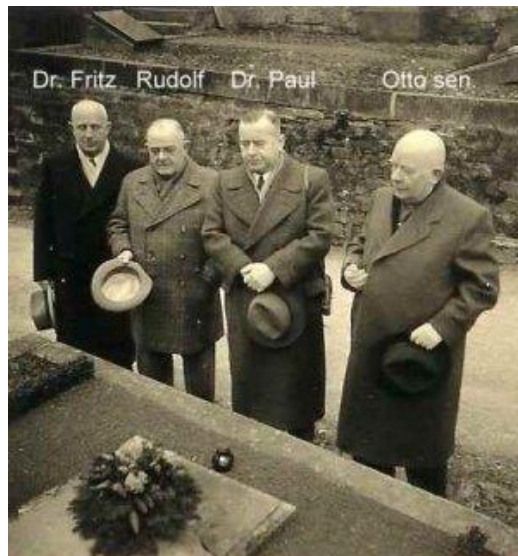
Gleichzeitig erwarben die Gebrüder Ludwig einen Ringofen und drei Kastenöfen auf dem Rheinstahlgelände in Wirges, sodass sich die Schamotteproduktion annähernd vervierfachte.

Gleichzeitig kamen zwei weitere Kugelmühlen hinzu und im Werk Wirges zwei Kollergänge mit nachgeschalteten Doppelwellenmischern auch zur Herstellung von immer mehr benötigten Gießerei Hilfsstoffen.

Mitte der 30iger Jahre hat Ludwig noch günstig eine Ziegelei in Rhens erworben, die aber nur selten Ziegelsteine produzierte und zur Hauptsache zur Erzeugung von Schamotte gebraucht wurde, die dann per Schiff ins Ruhrgebiet verfrachtet wurde.

1942 wurde die Grube Gottesgabe Albert der Rheinischen Schamotte und Dinaswerke vom Schachtbau durch uns zum Weiterbetrieb im Tagebau zunächst gepachtet und nach Übernahme der Grubenfelder der Fa. Captain in Jahr 1947 übernommen.

Gegen Ende 1945 wurde schon mal ein Bahnwaggon mit 17,5 to Nutzlast Ton zur Seifenverarbeitung gemahlen.



Gedenken zum 100. Geburtstag



Die Geschwister Ludwig 1943 von Peter Ludwig II 1942

2 Generationen Ludwig an der 100 Jahrfeier 1950



2 Generationen Ludwig



an der Verwaltung 1950

1946 kam die Fa. Böhringer aus Ingelheim mit Mahltonaufträgen, die 400-500 Monatstonnen bringen sollten. Im harten Winter 1946/47 mit -29°C . Es ging nichts mehr!

20. Juni 1948 Währungsreform: 10 Reichsmark = 1 DM mit der Kaufkraft von 0,50 Goldmark.



Grube Gottesgabe Ebernhahn / Siershahn – im Hintergrund Keramchemie/Berggarten heute Steuler/Schütz



Grube Gottesgabe verfüllt– im Hintergrund Keramchemie/ jetzt Steuler/Systemkeram/Schütz



von Höhr-Grenzhausen zu Schloss Wittgenstein, Burg Sayn, Schmitterlingspark,, Abtei, Sayner Hütte,

Das Erz kam von der Grube Georg, A3 Horhausen / Willroth



Aufrufe (Bild: 1341062158): 1526

Grube Georg

Horhausen, Westerwald, Rheinl.-Pfalz. 1892.

Copyright: Siegerlandmuseum

Beitrag: Doc Diether 2012-06-30



Aufrufe (Bild: 1336947523): 1524

Grube Georg

Grube Georg / Willroth / Horhausen / Westerwald / Rheinland-Pfalz / Deutschland; 28 April 2012

Sammlung: Leonardus

Copyright: Leonardus

Beitrag: Leonardus 2012-05-14

Spateisen-Förderung 1850: 1250 t; 1883: 16.400 t; 1889: 23.454 t; 1953: 17.000 t/ Monat! Von 1949 bis 65 wurden 1,7 Mio. t Siderit und 5000 t Kupfererze gefördert.

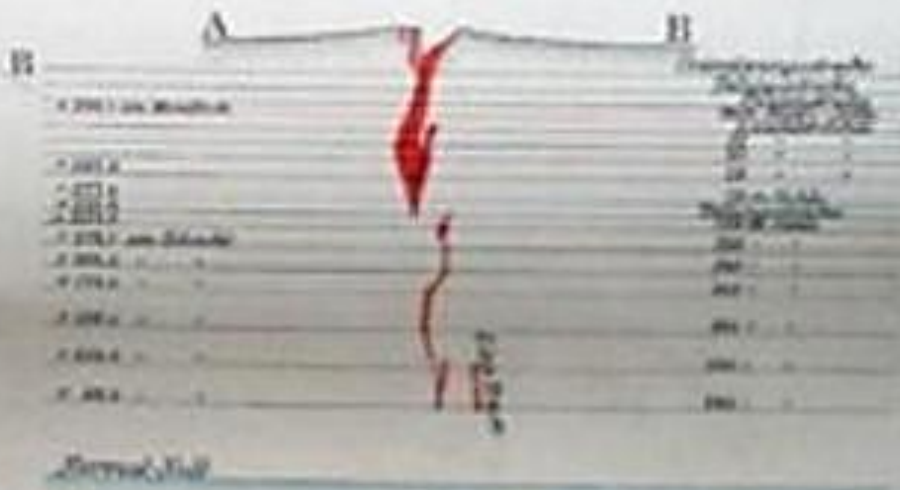
Georg.

Bl. Horhausen.

Grundriß.



Profil nach der Linie A-B.

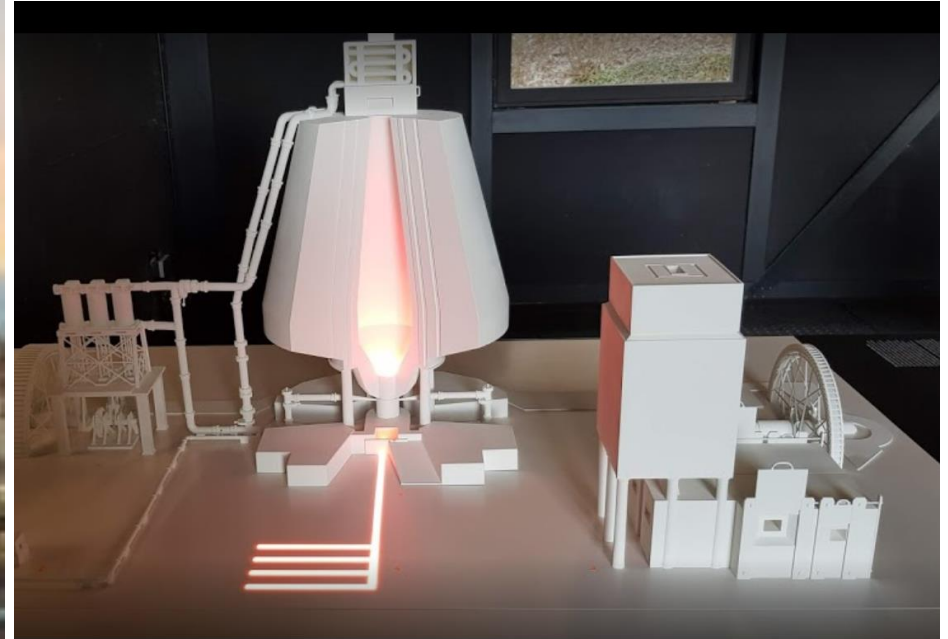


Grund- und Profilriss Grube Georg

Grundriss und Profil der Grube Georg. Gangkarte des Siegerlandes aus dem Jahre 1911.

Copyright: Archiv: Andreas Gerstenberg (raritätenjäger)

Die Sayner Hütte gegründet 1769 durch Clemens Wenzeslaus von Sachsen stillgelegt 1926.



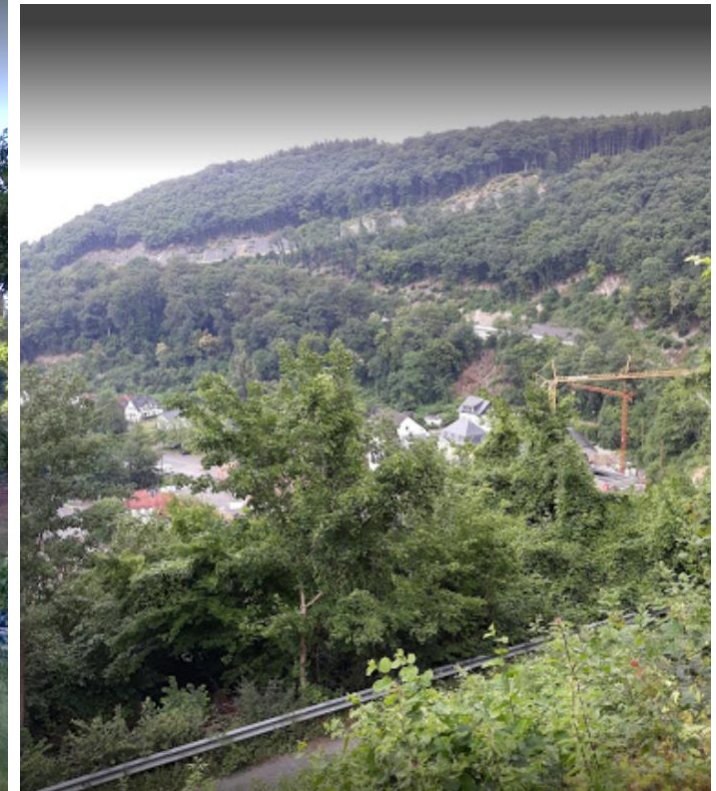
1778 wurden auf dem Gelände der Sayner Hütte zwei Hochöfen, vier große und ein kleiner Hammer errichtet. 1802 fällt die Hütte als Landesdomäne an das **Herzogtum Nassau**. Von 1815 bis 1865 war die Sayner Hütte in preußischem Besitz. Sie war, neben der **Königlich Preussischen Eisengießerei** in **Berlin** und der Eisengießerei in **Gleiwitz**, die dritte bedeutende Hütte, die Eisenkunstguss herstellte.

Die Hütte bestand aus dem Hüttengebäude mit zwei **Hochöfen**, dem Formhaus, einem Hammergebäude mit zwei Hämmern und **Frischfeuern**, einem zweiten Hammergebäude mit einem dritten Hammer und Reckhammer, verschiedenen Lagergebäuden und einem Wohnhaus.

Ungefähr einen Kilometer oberhalb der Sayner Hütte stand der Oberhammer mit zwei Frischfeuern. Alle Hämmer wurden vom Wasser des Saynbachs angetrieben. Da die gesamte Anlage am Hang des Burgberges stand, konnten die Hochöfen ohne Aufzug von oben beschickt werden. 1796 wurde **Anselm Lossen** Leiter der Hütte. Unter der Leitung des Oberhüttenbauinspektors Franz Moritz ab 1815 wurden hauptsächlich Baueisen und Geschütze für die preußischen Festungen in der **Rheinprovinz** hergestellt. Im Dezember 1818 übernahm **Carl Ludwig Althans** (1788–1864) die Leitung der Hütte, und begann mit der Kunstgussproduktion. In der Folgezeit wurden weitere Umbauten und Erweiterungen vorgenommen. So wurde 1818 ein Lehmformhaus errichtet und 1824 entstand am rechten Ufer des Saynbachs ein Kanonenbohrwerk. Zwischen 1828 und 1830 wurde die neue Gießhalle mit einem Hochofen gebaut, die heute noch erhalten ist. Es war der erste Industriehallenbau mit einer tragenden Gusseisenkonstruktion. 1864 wurde in der Nähe des **Rheins** die *Mülhofener Hütte* gebaut.

1865 wurden die Sayner Hütte, die Mülhofener Hütte und die Erzgruben in **Horhausen** an **Alfred Krupp** verkauft. 1870 wurde auf dem Gelände der Sayner Hütte noch eine neue Produktionshalle gebaut, jedoch ließ Krupp die Mülhofener Hütte um drei Hochöfen erweitern und legte den Sayner Hochofen 1878 still. 1926 wurde der Betrieb der Sayner Hütte eingestellt und so gelangten 1927 alle Gebäude in den Besitz der Stadt Bendorf. Berühmt geworden ist die Hütte mit Eisenkunstguss und mit ihrer Gießhalle, die zu den europäischen Industriedenkmalen zählt.

Am 23. Dezember 2004 erwarb die Stadt Bendorf das Hüttengelände. 2010 zeichnete die Bundesingenieurkammer die Sayner Hütte als **Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland**.



Produktionshalle mit **Burg Syn im Hintergrund** Waldreiche Umgebung für die Holzkohle –

Krupp Villa





Restauriertes Betriebsgelände



Kloster mit Kapelle und Historischer Orgel



Guß - Eisen-Hallen Konstruktion, Weltkultur Erbe

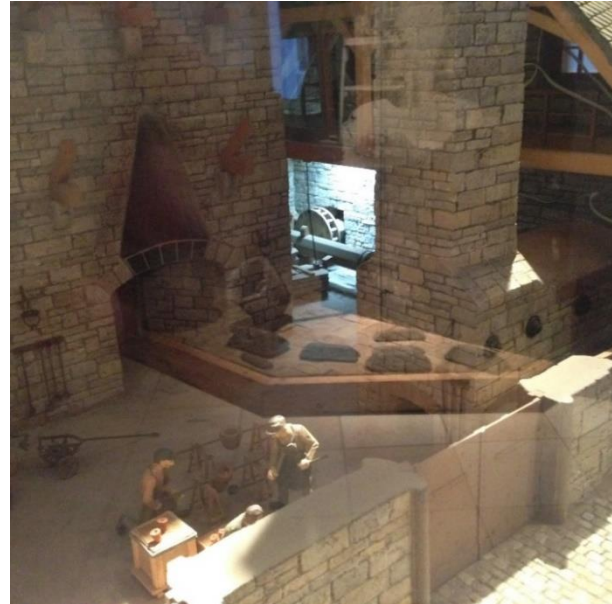


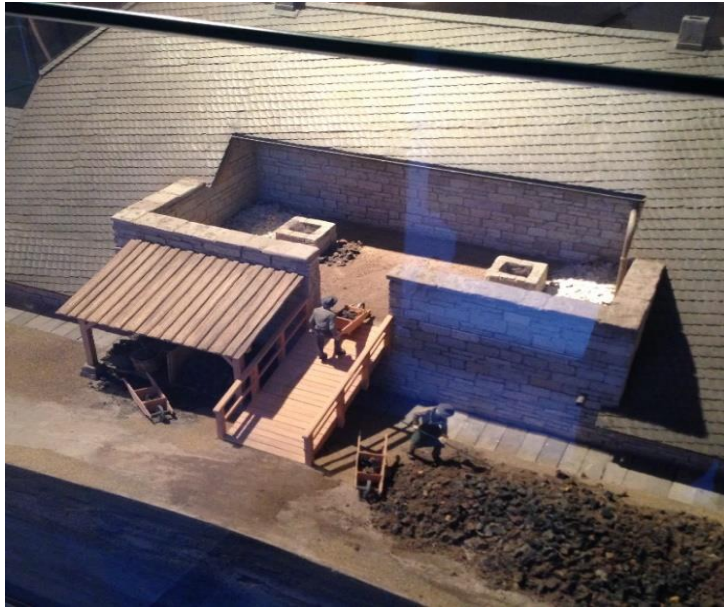


Guß - Eisen-Hallen Konstruktion, Weltkultur Erbe



Gießhalle mit Hochofen im Hintergrund





Einfüllöffnung Eisenerz/Rösteisen



Blick von unten nach oben



Mit Wasserkraft angetriebener Blasebalk zum Einblasen der Verbrennungsluft

FAMILIENGESCHICHTE FÜRSTEN ZU SAYN WITGENSTEIN

Kulturpark Sayn eröffnet touristische Saison

Programm Verbund von Attraktionen rechnet für 2015 mit großem Besucherzuspruch

Von unserem Redakteur
Damian Morcinek

■ **Bendorf-Sayn.** Rund 200 000 Tagesbesucher zählt der Kulturpark Sayn pro Jahr, daraus resultieren knapp 33 000 Übernachtungen in Bendorf. Mit jährlichen Einnahmen von knapp 11 Millionen Euro stellt der Tourismus damit auch einen klaren wirtschaftlichen Faktor für die Stadt am Rhein dar. Entsprechend optimistisch gaben sich die Vertreter der touristischen Attraktionen sowie der Stadt Bendorf, die jetzt im Rahmen einer Pressekonferenz auf dem Denkmalareal Sayner Hütte den Start der touristischen Saison im Kulturpark Sayn ausgerufen haben.

Der Kulturpark gilt als einzigartige Natur- und Denkmallandschaft, die in Sayn zwischen Brex- und Saynbach eingebettet ist. Zu diesem Verbund erlebbarer Geschichte zählen Schloss Sayn samt Schlosspark und dem darin befindlichen Garten der Schmetterlinge, das Rheinische Eisenkunstguss-Museum, die Sayner Hütte, Burg Sayn, Abtei Sayn, das Mühlenmuseum Heins Mühle, der Römerturm am Unesco-Weiterbe Limes und der Kletterwald. „Unser Tourismusmodell, insbesondere der Kulturpark, ist ein Vorbild für gemeinsames Agieren“, betonte der Bendorfer Bürgermeister Michael Kessler.

Das Zugpferd im Kulturpark ist seit 28 Jahren der Garten der Schmetterlinge. „Wir sind der Motor des Tourismus. Wir bringen viele Menschen nach Sayn, weil wir hier etwas zu bieten haben“, betonte Fürstin Gabriela zu Sayn-Witgenstein-Sayn, Gründerin des Schmetterlinggartens, der eine Sehenswürdigkeit mit überregionaler Anziehungskraft ist. Bereits vor einigen Tagen hat dieser seine Pforten für die Besucher geöffnet und hält bei jedem Wetter neben bunten Schmetterlingen auch besondere Kunstaktionen für die Gäste



Bei einer Pressekonferenz auf dem Denkmalareal Sayner Hütte eröffneten die Vertreter des Kulturparks Sayn sowie der Stadt Bendorf (Foto links oben; weiter im Uhrzeigersinn) die diesjährige touristische Saison des vielseitigen Kulturparks, zu dem unter anderem auch das Schloss Sayn mit dem Eisenkunstguss-Museum, der Römerturm am Weiterbe Limes und die romanische Abteikirche gehören.

Fotos: Damian Morcinek (1)/Stadt Bendorf (3)



Gusseisenprodukte ein ganzjähriges Sonderprogramm.

Ganz besonders, so betonte es Bürgermeister Kessler, freue er sich darüber, dass die Abtei Sayn sich gegen Ende dieses Jahres nach intensiven Sanierungsmaßnahmen in neuem Glanz präsentieren wird. In der besonderen Atmosphäre der romanischen Abteikirche und des farbigen Kreuzgangs finden auch 2015 unter anderem wieder hö-

renswerte Orgelkonzerte statt. Höhepunkt des diesjährigen Programms ist nach Angaben der Stadt eine musikalisch untermalte Lesung mit Katja Riemann und Sebastian Knauer im Rahmen des Mittelrhein Musik Festivals.

Der Kletterwald Sayn wartet in dieser Saison mit einem neuen adrenalineladenden Angebot in den höchsten Baumwipfeln, die Rheinland-Pfalz zu bieten hat, auf. Ob

nun ein Lauf senkrecht den Baumstamm hinunter oder ein freier Fall aus 20 Metern Höhe, der nach fünf Metern durch den Sicherungsgurt aufgefangen wird – vom 14. März an erwartet abenteuerlustige Besucher jede Menge Kletterspaß. Das Mühlenmuseum Heins Mühle ist von Ostern bis Allerheiligen jeden Sonntag geöffnet. Die freundlichen Mühlenführer freuen sich über jeden Besuch und erklären die

Funktionsweise der alten Wassermühle am romantischen Brexbach. Ebenfalls einen Ausflug wert ist Burg Sayn mit dem weiten Blick über das Rheintal. „Extra für dieses besondere Jahr hat unser Revierförster die Blickachse auf den Römerturm freigesetzt“, berichtet Michael Kessler. Damit sei die Turmrekonstruktion aus dem Jahr 1912 am Kreuzungspunkt von Rheinsteig und Saynsteig umso mehr ein Ausflugsziel für Wanderer in der traumhaften Landschaft zwischen Rhein und Westerwald.

Und nicht zuletzt findet trotz Sanierungsmaßnahmen auf dem Areal Sayner Hütte am 28. Juni die Aus-

Literarische Wanderung auf dem Rheinsteig

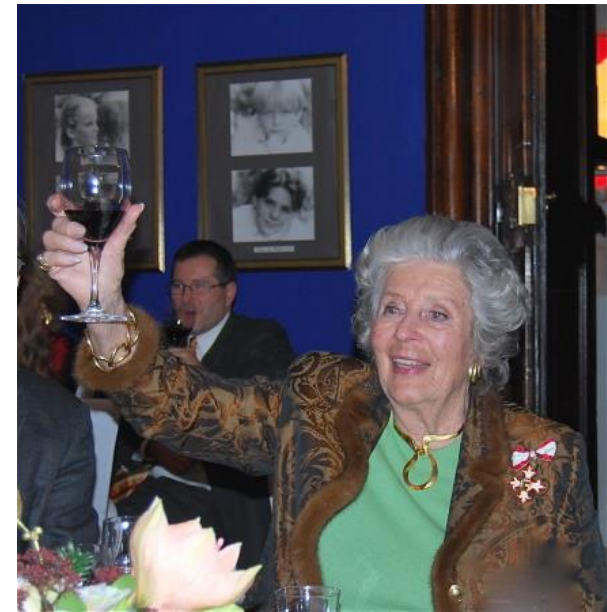
Im Rahmen der Veranstaltung
„Rheinwandelern in den Frühling“

Gruseliges im Tunnel an der Brexbachtalbahn, Historisches im Rö-

eingestuft. Die Kosten betragen
14,50 Euro pro Person, Verpflegung

Eingebettet im romantischen Schlosspark von Sayn mit alten Baumriesen, Teichen und Bächen liegt der Garten der Schmetterlinge Schloss Sayn, auch als außerschulischer Lernort anerkannt. 1987 wurde dieses kleine exotische Paradies, das in zwei Glaspavillons untergebracht ist, von **Fürst Alexander und Fürstin Gabriela zu Sayn-Wittgenstein-Sayn** gegründet. Zwischen Bananen, Hibiskus und anderen tropischen Pflanzen wandelt der Besucher, umflattert von Tausend und einem Schmetterling. Zwergwachsteln mit nur hummelgroßen Küken, Schildkröten, bunte tropische Finken und der geheimnisvolle Grüne Leguan sind weitere Bewohner des Garten der Schmetterlinge Schloss Sayn.

Von März bis November erleben Sie in Sayn täglich das Märchen von Tausendundeinem Schmetterling. Wir möchten Sie in eine kleine tropische Zauberwelt entführen, zu Palmen und Bananenstauden, zu plätschernden Wasserfällen und der bunten Fülle exotischer Schmetterlinge. Bei uns fliegen farbenprächtige Falter aus Südamerika, aus Afrika und Asien frei zwischen den Besuchern von einer Blüte zur anderen, stets auf der Suche nach Nektar.



Fürstin Marianne zu Sayn-Wittgenstein-Sayn an ihrem 90. Geburtstag



Generalfeldmarschall Wittgenstein



Die schöne Fürstin Leonilla



Fürstin Marianne und Fürst Ludwig

Familiengesichte Sayn Witgenstein



Graf Herzog von Kärnten Gründer v Klagenfurt



Herzog Bernh. v Sponheim Prinzess Marianne Ludwig mit
Brüder Heinrich/Alexander bei der Trauung

Ludwigs jüngere Brüder Heinrich und Alexander waren im Krieg gefallen. Heinrich, Major und Commodore eines Nachtjagdgeschwaders, galt bei seinem Tod am 21. Januar 1944 mit 83 Abschüssen feindlicher Bomber als der damals erfolgreichste und höchstdekorierte deutsche Nachtjäger. Er stand dem Widerstand nahe. Alexander blieb als 19jähriger bei dem Endkampf um Berlin verschollen. 1945 wird Schloss Sayn zerstört.

In den schwierigen Jahren nach Kriegsende bemüht sich der gelernte Landwirt Prinz Ludwig um eine Reaktivierung des kleinen Sayner Gutsbetriebes, während Prinzessin Marianne die Schlossgärtnerei leitet. Als Ludwig (seit 1958 Fürst) bereits 1962 im Alter von 46 Jahren verunglückt, hinterlässt er 5 Kinder: Yvonne von Bolzano, Alexander, Elisabeth Baronin von Senden, Teresa Gräfin von Kageneck und Prinz Peter, verheiratet mit der Schauspielerin Sunny Melles.

Mit den Brüdern Graf Eberhard und Graf Heinrich von Sayn finden die Vorfahren der heutigen Fürsten zu Sayn-Wittgenstein 1139 erstmals urkundliche Erwähnung. Sehr bald erweitern sie den saynischen Einflussbereich vom Mittelrhein in die Region um Bonn und Köln. Den größten Zuwachs erfährt der Herrschaftsbereich Anfang des 13. Jh. unter Graf Heinrich III., dem Großen, dessen Frau Mechthild, Tochter des Wettiner Grafen Dieter von Landsberg, weitere bedeutende Territorien am Rhein einbringt. 1205 wird Bruno von Sayn Erzbischof von Köln.

DIE HEILIGE ELISABETH UND SAYN

Schon zu Lebzeiten der Großen Heiligen (1207–1231) bestanden enge Beziehungen zu dem Sayner Grafenpaar Heinrich III. (um 1193–1247) und Gräfin Mechthild von Landsberg (um 1203–1285). Mechthilds Mutter Jutta von Thüringen war eine direkte Kusine von Elisabeths Mann, Landgraf Ludwig IV. von Thüringen. Da Mechthilds Vater Graf Dieter schon 1207 verstarb, verbrachte sie wohl einen Teil ihrer Kindheit am Thüringer Hof, wo auch die etwa gleich alte Königstochter Elisabeth von Ungarn seit ihrem 4. Lebensjahr als Verlobte Ludwigs lebte. Als Mechthild bereits um 1215 Heinrich III. von Sayn heiratete, brachte sie das umfangreiche thüringische Erbe am Rhein mit in die Ehe. Elisabeth wird ihre Verwandten in Sayn mehrfach besucht haben. Als sie ihr drittes Kind erwartete, bestimmte sie, dass, sollte es ein Sohn werden, er in das neben Sayn liegende Kloster Rommersdorf aufzunehmen sei.

1218/19 begleitete Heinrich III. Elisabeths Vater, König Andreas II. von Ungarn, bei dem Kreuzzug nach Ägypten. Nach dem frühen Tod ihres geliebten Mannes geriet die 20-jährige Elisabeth zusehends unter den Einfluss ihres Beichtvaters Konrad von Marburg. Mit oftmals grausamer Strenge zwang er sie zum Verlassen ihrer drei Kinder und zu absolutem Gehorsam. Ihre tiefe Frömmigkeit und Selbstaufgabe führte auch zu unlösbaren Konflikten mit der Familie ihres Mannes. Es liegt nahe, dass ihre Kinder einige Jahre bei Heinrich und Mechthild von Sayn Schutz und Zuflucht fanden. Das mag den tödlichen Konflikt zwischen Konrad von Marburg und Heinrich von Sayn erklären. Der päpstliche Inquisitor klagte Heinrich III. von Sayn, einen der mächtigen Herrscher der damaligen Zeit,

ohne erkennbaren Grund der Ketzerei an, was einem Todesurteil gleichkam. Erst auf Intervention von Papst und König wurde Heinrich freigesprochen. Konrad bezahlte dafür mit seinem Leben.

Er wurde 1233 von Heinrichs Mannen erschlagen. Als Heinrich in der Silvesternacht 1246/47 in Sayn starb, ging nicht nur seiner Gemahlin Mechthild, sondern auch Elisabeths Kindern ein wichtiger Beschützer verloren. Daher stellte Papst Innozenz IV. 1249 in zwei gleich lautenden und am gleichen Tag verfassten Urkunden sowohl Mechthild als auch Elisabeths Tochter Sophie von Brabant unter seinen persönlichen Schutz. Das beeindruckendste Zeugnis der engen verwandt- und freundschaftlichen Beziehungen zur Hl. Elisabeth und Ihren Kindern findet man in der um 1300 von dem rheinischen Dichter Zilies von Seine aufgeschriebenen Totenklage auf Heinrich von Sayn, in der 21 adelige Damen den Tod dieses großen Mannes beklagen – darunter auch an 4. Stelle Sophie von Brabant, die älteste Tochter der Heiligen. Sie wird hier nicht nur als „von Seyn“ bezeichnet, sie selbst nennt sogar Heinrich von Sayn ihren „Vater“:

„Sophia von Seyn, hertzogynne zu Brabantt: O herr Gott, der mich geschoiff, erhor myns hertzen yamers roiff, hy lygt de lebe vader myn, erbarme dich gott over de sele syn.“

Im Hochdeutschen: *„Sophie von Sayn, Herzogin zu Brabant: Oh Herrgott, der mich geschaffen, erhör meines Herzens Jammerruf, hier liegt der liebe Vater mein, erbarme dich, Gott, der Seele sein“*

Mechthild fand ihre letzte Ruhestätte in dem von ihr gegründeten Kloster Seyne (Sion) in Köln. Sophie von Brabant ruht in dem Kloster Villers la Ville bei Lüttich, dessen Abt zu Anfang des 13. Jahrhunderts Karl von Sayn war, vermutlich ein Onkel Heinrichs III. Quellen: M. Werner, Sankt Elisabeth; TH. Bohn, Gräfin Mechthild von Sayn; J. Halbekann, Die älteren Grafen von Sayn; H. Gensicke, Totenklage

DIE GRAFEN VON SAYN AUS DEM HAUSE SPONHEIM

Als Heinrich III. kinderlos stirbt, fällt das saynische Erbe an seine Schwester Adelheid, die mit dem Grafen Gottfried III. von Sponheim verheiratet war, einem Nachkommen des Grafen Stephan von Sponheim, der erstmals 1052 genannt wird.

Die neuen Grafen von Sayn aus dem Hause Sponheim teilen 1294 die Grafschaft unter den Brüdern Johann, der Sayn erhält, und Engelbert, der die Marienburg in Vallendar übernimmt. Die ältere Linie regiert in Sayn, Hachenburg und Altenkirchen bis sie mit Graf Heinrich IV. von Sayn-Sayn 1606 im Mannesstamm erlischt.

DIE GRAFEN VON SAYN UND WITTGENSTEIN

Salentin von Sayn-Vallendar aus der jüngeren Linie heiratet 1345 Adelheid, die Erbin der Grafschaft Wittgenstein. Ihre Nachkommen, die Grafen von Sayn und Wittgenstein teilen ihren Besitz 1605 unter den Söhnen von Ludwig dem Älteren in die Grafschaft Berleburg (seit 1792 Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg), die Grafschaft Sayn (Grafen zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, 1846 ausgestorben) und die Grafschaft Wittgenstein (seit 1801 Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein).



*Graf Johann von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein,
Vertreter der Protestantischen Seite bei den Friedensverhandlungen von Münster 1648*

DIE GRAFSCHAFTEN SAYN-HACHENBURG UND SAYN-ALTENKIRCHEN

Ein Anspruch der Sayn-Wittgenstein-Saynschen Linie auf Sayn entsteht durch die Heirat von Graf Wilhelm von Sayn-Wittgenstein-Sayn mit Anna Elisabeth von Sayn-Sayn, der Erbin der Grafschaft Sayn. Nach längerem Streit innerhalb dieser Linie fällt die Grafschaft Sayn schließlich beim Westfälischen Frieden 1648 an die Enkelinnen Ernestine und Johanette von Sayn-Wittgenstein-Sayn, die mit Residenzen in Hachenburg und Altenkirchen zwei getrennte Grafschaften gründen.



Schloss Hachenburg, 1853

Durch die weibliche Erbfolge kommt Sayn-Hachenburg zunächst zu Manderscheid-Blankenheim, dann zu Kirchberg und letztendlich zu Nassau-Weilburg. Sayn-Altenkirchen hingegen geht an Sachsen-Eisenach, später Brandenburg-Ansbach und schließlich an Preußen. Bendorf wird zwischen beiden Grafschaften geteilt, während der Stammsitz in Sayn bereits 1606 von Trier als verfallenes Lehen annektiert ist.

DIE FÜRSTEN ZU SAYN-WITTGENSTEIN-SAYN

Graf Christian aus der Ludwigsburger Nebenlinie der Sayn-Wittgenstein- Berleburger tritt Mitte des 18. Jh. in russische Militärdienste. Sein Sohn Graf Ludwig Adolph Peter, der spätere kaiserlich russische Generalfeldmarschall, wird wegen seiner Erfolge während der

Befreiungskriege 1812-13 als Sieger über Napoleon und Retter von St. Petersburg gefeiert und erhält 1834 durch den preußischen König mit Bestätigung des russischen Zaren den Titel eines Fürsten von Sayn-Wittgenstein-Berleburg-Ludwigsburg.



Enthüllung eines Denkmals für den Feldmarschall in Transnistrien, 2011



Verlobungsbild von Prinz Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Sayn und Freiin Marianne von Mayr-Melnhof

Der älteste Sohn Ludwig Adolf Friedrich heiratet zunächst Prinzessin Stephanie Radziwil, die mit 1,3 Millionen Hektar das größte private Grundvermögen Europas in die Ehe mitbringt. Bei ihrem frühen Tod hinterlässt sie einen Sohn Peter und die Tochter Marie, spätere Frau des Reichskanzlers Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst. 1848 verlässt Fürst Ludwig mit seiner 2. Frau Leonilla, einer Tochter des Diplomaten Fürst Ivan Bariatinsky, Russland, erhält von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die im 30-jährigen Krieg zerstörte Stammburg in Sayn als Geschenk und mit Erwerb des Rittergutes in Sayn den Titel eines Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Sayn.

Einen ausführlichen Beitrag zum 100. Todestag von Fürstin Leonilla finden Sie [hier](#).

Ludwig und Leonilla lassen das ehemalige Barockschloss der Grafen von Boos-Waldeck unterhalb der Burg in eine fürstliche Residenz im neogotischen Stil umbauen. Ihr jüngster Sohn Alexander heiratet Yvonne, die Tochter des Herzogs von Blacas und erbt nach unstandesgemäßen Heiraten seiner älteren Brüder Peter, Friedrich und Ludwig schließlich Sayn, verbringt aber seine letzten Jahre als Graf von Hachenburg in den ehemaligen saynischen Residenzen Hachenburg und Friedewald im Westerwald. Fürstin Leonilla stirbt 1918 im 102. Lebensjahr in der Schweiz. Ihr ältester Enkel Stanislaus heiratet zunächst Maya Gräfin von Schönborn-Wiesentheid und nach ihrem Tod Donna Elena Ruffo della Scaletta. Beide Ehen blieben kinderlos. So fällt der Sayner Besitz an seinen Neffen Ludwig, Sohn des Diplomaten Prinz Gustav Alexander und der Freiin Walburga von Friesen. 1942 heiratet Prinz Ludwig Freiin Marianne von Mayr-Melnhof. Alexander übernimmt als siebter Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Sayn das Sayner Erbe. Fürstin Marianne kehrt in ihre Heimat Österreich zurück und wird zu einer bekannten Fotografin. [Hier](#) finden Sie den Lebenslauf von Fürstin Marianne zu Sayn-Wittgenstein.

Rund um Koblenz weiterhin Stahl, Maschinenbau, Aluminium, FF Industrie

Deloro Koblenz bietet eigene Metalllegierungen auf Kobalt-, Nickel- und Eisenbasis mit hervorragenden metallurgischen und physikalischen Eigenschaften an, die sich ideal zur Lösung von Verschleiß- und Korrosionsproblemen aller Art eignen. Kraftwerke, Auto Turbolader, Lebensmittel, Atomkraftwerke, Schweißgeräte.

STELLITE LEGIERUNGEN



see. think. act.



Aleris Rolled Products Germany GmbH Koblenz Aluminium Halbzeuge Auto, Airbus und Umwelt

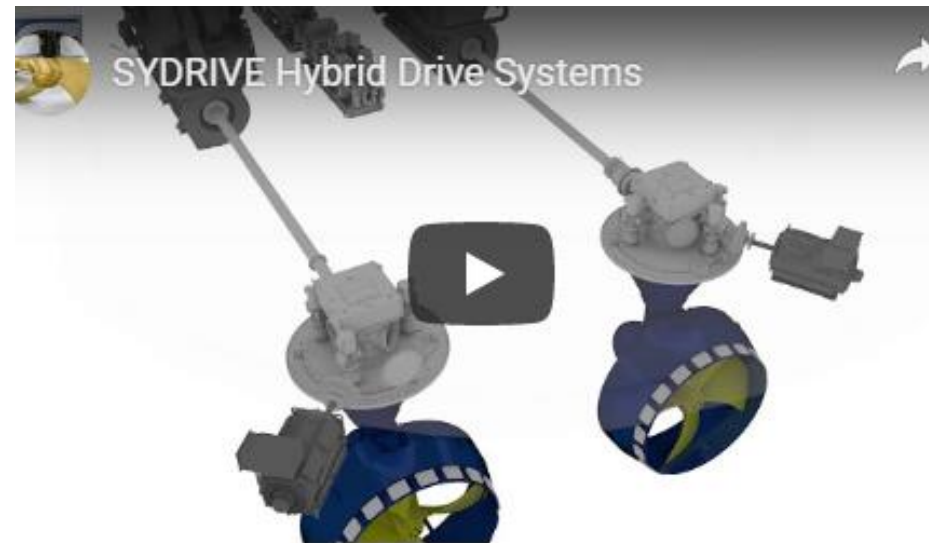


SCHOTTEL Koblenz Spay ist weltweiter Marktführer für rundum steuerbare Schiffsantriebe



Service SCHOTTEL Gruppe SCHOTTEL HYDRO News & Events Karriere Kontakt

WILLKOMMEN BEI DEN EXPERTEN
FÜR PROPULSION



EWM

